

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Nekrolog 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 139.

Donnerstag, den 2. Dezember 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar wird im Frühjahr dem großen Kaiser Franz Joseph in Wien einen Besuch abstatten. Kaiser Wilhelm wird während des Wiener Aufenthaltes auf Einladung des Erzherzogs Franz Ferdinand einen Jagdausflug nach Glatzau unternehmen, wo der Monarch schon im letzten Frühjahr zur Jagd war.

— Bad Kreuz, 30. November. Herzog Carl Theodor von Bayern ist 2 Uhr nachts gestorben. Am Krankenbett weilte die Gattin, Mitglieder des herzoglichen Hauses und die behandelnden Ärzte.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht weitere Zahlen aus dem neuen Reichsetat, so aus den Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren, aus den Etats des Reichsschatzamt, des Reichseisenbahnamts und der Reichsschuld. Die gesamte Reichsschuld betrug danach am 1. Oktober 4553,5 Millionen Mark.

— Der Reichstagsabgeordnete Schad (nordf. Vgg.), Vertreter des Wahlkreises Gienach-Dernbach hat endgültig sein Mandat niedergelegt. — Auch der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Posen-Stadt v. Chranzowski (Pole) hat sein Mandat niedergelegt. Als Ersatzkandidat wird Arbeitersekretär Nowicki bezeichnet.

— Die eigentümliche Erscheinung, daß die ganze Westküste Schleswig-Pommerns von der Königsau bis zur Elbmündung, keine Garnison besitzt, wird jetzt beseitigt. Nach Seide, dem Hauptort Dithmarschens, der in den Kämpfen der Vorkriegszeit zum Schutz ihrer Unabhängigkeit gegen die holsteinischen Abtügen und die dänischen Könige eine große Rolle spielte, soll ein Infanterie-Bataillon verlegt werden.

Oesterreich-Ungarn. Der König von Dänemark ist zu längerem Besuch beim Herzogpaar von Cumberland (den braunschweigischen Thronanwärtern) in Gmunden eingetroffen.

Frankreich. Die Regierung hat beschlossen, für die Vervollkommnung der Luftschiffahrt für den Kriegsbedarf bedeutende Mittel herbeizustellen. Es

sollen für 1910 etwa 400000 Frank zu Uebungszwecken und 1911 2 Mill. Frank zum Ausbau der Luftflotte gefordert werden.

Rußland. Von verschiedenen Seiten wird das vor einiger Zeit aufgetauchte Gerücht bestätigt, daß an der Westgrenze Rußlands (also gegen Deutschland) wichtige militärische Vorkehrungen getroffen werden. Die russischen Militärbehörden verstärken mit großer Beschleunigung die lange vernachlässigten Grenzbefestigungen. In Warschau finden andauernd Truppeninspektionen statt. Die Festungen Russisch-Polens sollen modernen Anforderungen entsprechend umgebaut werden. Man will jetzt im Jarenreiche offenbar dem Mangel abhelfen, auf den man in den Tagen der bosnischen Krise, als man sich in erster Stunde notgedrungen für den Frieden entscheiden mußte, aufmerksam wurde.

Balkanknoten. König Peter von Serbien hat einen langersehnten Grenzakt erlebt. Zum erstenmal ist ein regierender Fürst kein Gast gewesen. König Ferdinand von Bulgarien, der vor kurzem sein serbienfreundliches Herz entdeckte, hat von seiner Anleihefahrt nach Paris kommend einen kurzen Aufenthalt bei König Peter gemacht. Der Zweck des Besuchs ist, wenn man von den unkontrollierbaren Gerüchten über die bevorstehende Gründung eines Balkanstaatenbundes absieht, nicht recht klar. Die amtliche Zeitung Belgrads schreibt denn auch, daß der Besuch ein rein privater sei; denn solange König Ferdinand ein Freund Oesterreichs sei, könne von einer Annäherung Serbiens und Bulgariens keine Rede sein. — Auch hier zeigt sich der tiefe Zwiespalt, der auf dem Balkan immer lebendig ist. Entweder sind die kleinen Staaten Freunde Rußlands oder Oesterreichs und damit ist ein Gegensatz geschaffen, den auch ein Balkanstaatenbund nicht überbrücken kann.

Afrika. Die Friedensausichten in Nordmarokko haben sich nicht erfüllt. Da die Kabylen nicht in die spanische Forderung der Massenlieferung willigten, sind die Verhandlungen gescheitert und die Wiederaufnahme der Feindselig-

keiten steht nach spanischen Meldungen unmittelbar bevor.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Nov. In der vom Kaiser verlesenen Thronrede wird die Notwendigkeit betont, die finanzielle Stellung des Reichs zu festigen und der bevorstehende Abschluß der Arbeiten angeknüpft. Dem Reichstage werden Gelehe über die Reichsversicherungsordnung mit Einführung einer Hinterbliebenenversicherung für die arbeitenden Klassen zugehen, ferner eine neue Gewerbeordnungs-Novelle, ein besonderes Gelehe über Hausarbeit, ein Stellenvermittlergelehe; ferner die Strafprozessordnung von neuem vorgelegt werden. Unsere Besichtigungen in Afrika und in der Südee entwickeln sich erfreulich. Die Ovamba-Bahn wird bis zum Klimandischaro ausgebaut und das südwärtsitalienische Bahnnetz ausgebaut werden. Hierdurch wird eine weitere Verminderung der Truppen im Schutzgebiet ermöglicht. Zur Reform des Kolonialgerichtswezens wird eine dritte Instanz in der Heimat errichtet. Die Thronrede schließt mit der Verlage für eine zweiseitige Verlängerung des Handelsprotokolls mit England, sowie des portugiesischen Handelsvertrages an und konstatiert das andauernde Bemühen, friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu anderen Mächten zu unterhalten und zu festigen. Die Thronrede bepricht in befriedigendem Tone die Ausführung des Marokko-Abkommens mit Frankreich, das den beiderseitigen Interessen durchaus entspreche. In Deutschland, ebenio wie in Oesterreich-Ungarn wird dankbar der Envidwiderstand durch den Beitritt Italiens zum Dreibunde erweiterter Allianz beider Mächte gedacht. Die Thronrede spricht mit Vertrauen aus, daß das Zusammenhalten der drei Verbündeten auch ferner seine Kraft für die Wohlthat ihrer Völker und die Erhaltung des Friedens bewahren wird.

15] Nachbarskinder.

Original-Noman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Eva muß ja gleich kommen,“ sagte sich Doktor Linde, „sie weiß ja, daß ich heute bestimmt da bin. — Sicher weiß sie es. Ich ließ es ihr ja deutlich merken.“

Endlich hielt er sich nicht länger, und plätkte direkt mit der Frage heraus: „Wo ist denn Fräulein Eva?“

„Sie — hatte eine — Einladung,“ klang es zögernd und unsicher von den Lippen der Frau. Sigmund war ganz blaß geworden. „Eine — Einladung? So, — ja, und von wem?“

„Fräulein Silba war hier, — und nahm Eva mit, — sie wollten jedenfalls spazieren gehen.“

Wie lauer der armen Frau das Lügen wurde! Ein aufmerksamer Beobachter hätte wohl sofort herausgefunden, daß etwas nicht in Ordnung war. Aber der Doktor bemerkte nichts. Er hielt den Kopf gesenkt und begann halb unbewußt die Stöpschen der blauen Blumen abzuwickeln, eins nach dem anderen, so daß schließlich ein ganzes Häufchen zu seinen Füßen lag. Hart und fest trat er dann darauf.

Frau Abendroth beobachtete das alles, doch sprach sie kein Wort. Sie sah den Sturm, der in dem Manne tobte, ein unsägliches Mitleid stieg in ihr auf. Wieder schwankte sie, ob sie ihm nicht alles sagen sollte. Während sie noch überlegte, be-

gann Linde wieder: „Ist es Ihnen angenehm, wenn ich ein Weilchen warte? Ich habe mit Fräulein Eva zu sprechen, — ein Auftrag meiner Mutter, — lange wird sie ja nicht mehr ausbleiben. Ist Ihnen vielleicht bekannt, wann Ihre Tochter zurückkehrt? Hat sie nichts hinterlassen, — keine Botschaft für mich? Oder soll ich wiederkommen?“

„Ich kann Ihnen leider keine Auskunft geben. Herr Doktor, — Eva entfernte sich sehr rasch, — indessen, — wenn Sie warten wollen, — es ist möglich, daß —“

Die alte Frau sprach den Satz nicht zu Ende. Sie hatte im Nebenzimmer ein leises Geräusch vernommen, wie wenn Jemand an der Tür herumtappte.

„Großer Gott,“ dachte sie, „wenn es Eva jetzt einfallen sollte, hereinzukommen, in ihrer jetzigen Stimmung ist ihr alles zuzutrauen.“

Doch es wurde wieder still, nichts regte sich mehr.

Unruhig, zuweilen gespannt aufhorchend, verharrte der junge Mann. Von Zeit zu Zeit sah er nach der Uhr, — langsam rückte der Zeiger vor, eine halbe Stunde war schon vergangen, — und noch immer wollte die Erledigte nicht kommen.

Es war zum Verzweifeln, ihm fiel heute rein gar nichts ein, die Unterhaltung flokte daher schon geraume Zeit, und seine Gedanken kreisten immer um denselben Punkt: „Warum kommt Eva nicht? — Weshalb ging sie fort? — Sie konnte doch

leicht irgend eine Ausrede gebrauchen, um hier zu bleiben.“

Er sann und grübelte unablässig nach.

Es konnte doch unmöglich sein, daß sie seine Andeutungen nicht verstanden hatte — und daß sie ihn liebte, daß sie sich freute, wenn er immer kam, darüber bestand nicht der mindeste Zweifel, ihre Augen, ihr süßes Lächeln, ihr Eröthen hatten es verraten. Oder wollte sie ihn absichtlich warten lassen? —

Nein, — nein, ihr Herz zog sie gewiß zu ihm, da war jede Minute kostbar, er wußte das aus eigener Erfahrung.

So blieb also nur die eine Möglichkeit, — es mußte der Geliebten etwas zugefallen sein.

Bei diesem Gedanken sprang Segmund erregt von seinem Stuhl auf. Wie konnte er nur die Zeit mit Warten verbringen, während Eva vielleicht seiner Hilfe dringend bedürfte.

„Ich muß fort!“ rief er aufgeregt, „leben Sie wohl!“

Damit war er hinaus.

Die Frau öffnete die Tür des Nebenimmers. „Komm herein, Kind, er ist fort.“ —

Aber es erfolgte keine Antwort, nur ein leises Schluchzen war vernehmbar.

Eva lag auf den Knien und hatte das Gesicht in die Hände vergraben. Die Mutter hob die Weisende auf und zog sie liebevoll an sich.

„Du wirst dich noch krank machen, Eva, —“
„O, daß ich sterben könnte, wie schön müßte

Kofales und Provinziales.

Beurlaubung des Militärs zu Weisnachten. Die Militärverwaltung hat im Interesse des öffentlichen Verkehrs wieder, wie voriges Jahr, für die Weisnachtsurlaubere besondere Maßregeln getroffen. Die Züge, die von den Soldaten benutzt werden dürfen, sind mit Einverständnis der Eisenbahndirektion von der Militärbehörde besonders vorgeschrieben. Ferner werden die Fahrarten schon im Voraus gelöst, so daß in keiner Weise der übrige Personenverkehr gestört werden wird. Die Mannschaften werden geschlossen nach dem Bahnhof geführt. Zur Rückfahrt nach der Garnison dürfen von den Soldaten auch nur Züge benutzt werden, die vom Militär-Kommando vorgeschrieben sind.

Es dürfte allgemein wenig bekannt sein, daß das Besteigen (ohne Absicht zur Mitfahrt) der Personenzüge eines zur Abfahrt bereitstehenden Zuges verboten ist. Der § 16 der G. V. O. lautet: "Wer ohne die Absicht mitzureisen in einem zur Abfahrt bereitstehenden Züge Platz nimmt, hat 6 Mark zu entrichten." Auf verschiedenen Bahnhöfen kann man sehr oft beobachten, daß bei Abfahrt der Züge gerade ältere Leute abspringen und zur Erde fallen. Nicht allein, daß sich die Betreffenden strafbar machen, so ist es auch im Interesse der eigenen Gesundheit ratsam, derartige Handlungen zu unterlassen.

Eine wichtige Entscheidung für Grundbesitzer ist vor kurzen ergangen. Die Grundbesitzer eines Hauses in Meersitz hatte wiederholt mit Müchkeit auf die Siderheit des Hauses die Haussteuer Sonntags geschlossen. Die Mieter ließen die frühzeitige Abschließung des Hauses nicht zu und verlangten wiederholt, daß in der orrisiblichen Zeit das Haus dem Verkehr geöffnet sein müsse. Es kam zum Prozeß. Die Hausbesitzerin wurde verurteilt, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. dafür zu sorgen, daß die Tür des Hauses im Sommer bis 10 Uhr, im Winter bis 9 Uhr abends, auch an Sonntagen, unverhohlen bleibe, sowie die Kosten des Verabrens zu tragen.

Wie reklamiert man fehlende Zeitungen? Wenn die Zeitung nicht regelmäßig eintrifft, so können die Postabonnenten nur bei ihren Postamtlichen reklamieren, schriftlich oder mündlich unter Angabe der Umstände, welche zu der Beschwerte Veranlassung geben. Häufig wenden sich jedoch die Abonnenten, denen die Zeitung unregelmäßig zukommt, an die Redaktion unserer Zeitung; das ist unrichtig, denn nicht wir sind es, die an die Abonnenten liefern, sondern die Post. Die Geschäftsstelle kennt die Namen der Abonnenten gar nicht.

Die Strohmatratzen oder "Abtreter", die besonders im Winter das Herumschleppen des Straßenschmutzes, jenes Durcheinander von geschmolzenem Schnee, Staub, Pferdegedünger usw. verhindern wollen, lassen sich rasch und einfach säubern, und reizen in sauberem Zustande mehr zur Benutzung, als wenn man sich scheuen muß, mit ihnen in Verbindung zu kommen. Man löst eine Hand voll Vieh- oder Speisefalz in heißem Wasser auf, und bearbeitet die Matte tüchtig mit der Wurzelbürste.

Personalnachricht. Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Merseburg gibt bekannt, daß der Pfarrer Schack in Klein-Bibars zum Oberpfarrer in Schweinitz, Diöcese Pretzin, berufen und bestätigt worden ist.

Jessen, 29. Nov. Die kirchlichen Körperlichkeiten haben einstimmig beschlossen, auch die hiesige Stadt-

kirche zu beleuchten. Die dazu erforderlichen Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen und möglichst schnellig beendet werden. Die elektrische Beleuchtungsanlage für die Pfarrgebäude wurde gleichfalls genehmigt.

Wittenberg. (Unglücksfall.) Der 45-jährige, in der Steinstraße beschäftigte Terrazzoarbeiter fiel, als er Sonntag abend über den Hof der Herberge ging mit dem Gesicht auf Erden, wobei ihm ein Teil der Nase glatt abgeschnitten wurde. Der Verunglückte fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme.

Wittenberg. Selbstmord. In seiner Wohnung in der Lutherstraße hat der Tischlermeister Lorbeer seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Falkenberg, 26. Nov. Von der "Sachsengängerei." Die Bahn steht jetzt im Zeichen der Sachsengängereibeförderung. Täglich kommen und gehen mehrere Extrazüge, auch die Personenzüge sind überfüllt. Schätzungsweise sind bis jetzt etwa 35.000 landwirtschaftliche Arbeiter nach der Heimat befördert, ungefahr 75.000 Personen sind noch in Extrazügen heimwärts zu bringen.

Elsterwerda, 27. Nov. Von Mongolen ausgekländert. In Kautschuk ist der frühere Präparandenlehrer Schuhmacher, der bis 1. Oktober d. J. in Elsterwerda tätig war und von dort eine Stelle als Lehrer in Kautschuk annahm, auf einem Reiseausflug von Mongolen seiner sämtlichen Habseligkeiten beraubt worden. Das Leben hat man ihm gelassen.

Roswig, 29. Nov. Die verdrossenen Stadtväter. Die bürgerlichen Stadtverordneten wollen ihr Mandat niederlegen, da sie infolge der numerischen Überlegenheit der Sozialdemokraten im Gemeinderate nichts auszurichten vermögen. Der Bürgerverein sucht das zu verhindern. Die Absicht der bürgerlichen Stadtverordneten ist allerdings nicht zu billigen.

Eicholz (Raust), 29. Nov. Der 19-jährige Sohn eines Landwirts hatte mit einem in Elternhause beliebten Mädchen ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Am Sonntag lockte der Burische das Mädchen auf den Stallboden und versuchte es dort zu erhängen. Das Mädchen wehrte sich jedoch so energisch, daß er von dem Vorhaben ablassen mußte. Beide trugen bei dem verzeuften Kampfe erhebliche Verletzungen davon. Der Burische wurde verhaftet.

Hördlingen, 26. Nov. In Dettingen bei Hördlingen explodierte die im Keller des Gasthauses "Goldener Stern" befindliche Acetylenanlage für die Bühnenbeleuchtung. Schlossermeister Gebler und Gastwirt Kofch, die sich im Keller befanden, wurden durch Feuerelemente schwer verletzt und blieben tot auf dem Plage liegen.

Wildemann, 27. Nov. Bei Wildemann, einer der sieben Oberharzer Bergstädte, die zwischen steilen, baumlosen Hängen auf der schmalen Talsohle aufgebaut ist, löste sich am Mittwoch abend oben auf der Höhe des Ganges, bei der "Schönen Aussicht", die hohe Schneedecke vom Scheitel des Berges ab; eine Fläche von 40 Quadratmetern kam ins Rutschen. Sie saute, das eiserne Geländer am Wege oberhalb des Ortes glatt weggehend, hinunter ins Tal, hier das dem Bergmann Aug. Brinkmann gehörige Haus nebst Hofraum und Stallung vollständig zerstörend. Die Bewohner mußten in anderen Häusern nächtigen. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert; sie bemühte sich vor allem, dafür Sorge zu tragen, daß nicht noch weitere Schneemassen zum Absturz kamen.

Mausfeld, 29. Nov. Kreis-Unfallkasse für

Turner. Der Kreis Ausschuß des Kreises 3c der deutschen Turnerschaft (Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt) hat beschlossen, mit dem 1. April 1910 für den Kreis 3c der deutschen Turnerschaft, eine Kreis-Unfallkasse zu errichten, der jeder Verein des Kreises beitreten kann. Die Kasse soll ihren Mitgliedern bei Unfällen Unterstützungen gewähren. Der Beitrag ist für jeden Vereinsangehörigen auf 15 Pf. jährlich festgelegt. Die Kasse zahlt an Unterstützungen im Todesfall 1000 Mark, im Falle dauernder Erwerbsunfähigkeit 2000 Mark und bei Unfällen, die vorübergehende Erwerbsunfähigkeit im Gefolge haben, 1 Mark täglich. Das nächstjährige Kreiswettturnen soll in Wieserleben oder wieder in Magdeburg und zwar an einem Sonntag in der zweiten Hälfte des Juni stattfinden.

Greunbrichen. Die Ehefrau des Büdnern Herrmann aus Dobbrifrow verunglückte auf dem hiesigen Staatsbahnhof. Die Frau war von Ritterbock gekommen und wollte nach Weißbach fahren. Auf dem Bahnhof glitt sie aus und stürzte. Sie wurde schwer verletzt ins hiesige städtische Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

Kranichfeld, 28. Nov. (Zürigste Bette.) Der Sohn eines hiesigen Bürgers setzte, daß er sich selbst ein Zwiemarsstück verschlucken könne. Er tat dies und erkannte derartig, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Bis jetzt liegt das Selbststück noch im Körper.

Burg, 27. Nov. (Im Dienste verunglückt.) Der Kanonier Ebert von der 3. Batterie wurde beim Stalldienst von einem Pferde geschlagen. Der Hufschlag traf den Kanonier direkt in den Mund, wodurch der Oberkiefer zertrümmert wurde. Beim Fallen schlug E. mit dem Hinterkopf auf und zog sich eine schwere Gehirnerkrankung zu.

Beskow, 23. Nov. Auf dem Gute Radlow am Scharmützsee wurde am Sonntag der dort bedienstete Oberchwelzer Fischer von einem zahmen Eber in den linken Oberarm gebissen, wobei die Schlagader herausgerissen wurde, so daß Fischer innerhalb 10 Minuten starb.

Burzen, 25. Nov. (Schwerer Jagdunfall.) Am Sonntag hielt sich eine Leipziger Jagdgesellschaft im Jagdhaus Bach bei Burzen auf. Ein Jäger sah seine Hunte nach, die sich entlud. Die Schrotladung drang dem Kaufmann Katon aus Leipzig in den Unterarm. Der Schwerverletzte wurde mittels Automobils nach Leipzig in das Krankenhaus gebracht, wo er am Montag verstorben ist.

Seufenberg. Vor kurzer Zeit wurde aus einem Juge, der nach Kamenz fuhr, eine Bier-

Schrankenspäher, welcher am Knöchelgelenk nicht unerheblich verletzt wurde. Die Sache wurde sofort telegraphisch nach Kamenz gemeldet, wobei der Täter ermittelt und festgenommen wurde. Zur Warnung sei dieser Fall mitgeteilt.

Stahfurt. Einem tragischen Geschick ist das im Gemeindebezirk Lüderburg belegene Salzbergwerk, Neustadthut verfallen. Das Werk, ehemals eines der größten Kalbergwerke, dessen kurze Jahre mit 2 1/2 bis 27.000 Mark auf dem Kali-Kaufenmarkt dominierten, während sie heute auf 10 bis 12.000 Mark gesunken sind, steht sich gezwungen, seine alten Schadanlagen aufzugeben, weil es die eindringenden Wasser nicht mehr aufzuhalten vermag.

Güsten, 25. Nov. (Verbrannt.) Das fünfjährige Söhnchen des Zimmermanns August Schack hatte mit Streichhölzern gespielt, wobei die Kleider

das sein! Mutter, ich ertrag es nicht, — es ist zu viel, — zu viel!"

Traurig nickte die alte Frau vor sich hin.

"So habe ich doch auch schon einmal gesagt, an jenem Tage, wo ich die furchtbare Entscheidung machte, — daß —"

Sie hielt plötzlich inne, als scheue sie sich, das Weitere auszusprechen; aber ein namenloser Jammer prägte sich auf dem bleichen Gesicht aus. Während sie zärtlich über das weiche Haar des Mädchens strich, suchte sie auf das bleiche einzuwirken: "Kasse dich, Kind, vielleicht gibt es doch einen Ausweg. Gott wird dir helfen, das Schwere zu ertragen, und — denke auch ein wenig an mich! Was sollte aus mir werden, wenn du krank würdest? Bist du nicht meine einzige Stütze, mein einziger Trost? Demwegen nehme ich den schweren Kampf ums Dasein auf, gewaltsam tritt ich mich los von den lodenden Gedanken, die mir immer wieder zuflüstern, Muße und Erlösung zu suchen in irgend einem tiefen, fahlen Grunde, wo ich ausruhen konnte für immer. Ich wies sie von mir, die schreckliche Verfluchung, die oft genug an mich herantrat; ich wollte leben um meines Kindes willen, an dessen frohem Jugendmut, an dessen Lächeln ich mich immer wieder aufrichtete, wenn ich zu verlinken drohte in Not und Gland. Um demetwillen arbeitete ich die halben Nächte hindurch, du solltest Hunger und Entbehrungen nicht kennen lernen, wie ich sie kannte! — Was hielt ich von dir fern, was deinen Frohsinn trüben wollte, — und es gelang mir! Sein Lachen war meine

Bonne, ich sah dich aufblühen in voller Jugend-schönheit, und jagte mir: Meine Hoffnungen werden sich erfüllen, Eva wird mir Erkas sein für alles, was das Leben mir nahm! Und nun? — Und nun? — Mein Kind, mein Einziges, — das letzte, was mir übrig blieb, — es wünscht sich den Tod, ohne sich nur mit einem Gedanken an die Mutter zu erinnern, ohne Mitleid zu haben mit dem Schmerz, der mir das Herz brechen würde!"

Eva hatte sich aufrichtig. Sie legte den Arm um die schwächliche Gestalt der alten Frau und führte sie zum Lehnstuhl zurück. Aus ihren schönen, braunen Augen blühte jetzt mutige Entschlossenheit, sie weinte nicht mehr, sie versuchte sogar ein Lächeln auf die blassen Lippen zu zwingen, was ihr aber nicht gelang. "Du hast recht, Mutter," sagte sie fest. "Ich will versuchen, das Unvermeidliche auf mich zu nehmen, denn kommend ruhig entgegen zu sehen. Ich will stark sein! Aber laß uns fort von hier, ich denke, anderswo könnte ich leichter vergessen, mich leichter selbst wiederfinden!"

Die Mutter schüttelte trübe den Kopf. "Du bedenkst nicht, daß wir alle unnötigen Ausgaben vermeiden müssen. Was würde es kosten, bis wir uns anderswo wieder häuslich eingerichtet hätten? Und wer weiß, ob wir dann gleich wieder Verdienst finden würden? Wie viele demütigende Gänge müßte ich machen, ehe es mir gelang, Arbeit zu erhalten. Jetzt schätz man uns in den Geschäften, man würdigt unsere Leistungen und bezahlt sie einigermaßen gut. Hier haben wir eine

Heimat gefunden, sollen wir das Alles aufgeben? Soll der Kampf von neuem beginnen? Nein, Eva, ich bin zu alt dazu. Laß mich hier bleiben. Wenn du ruhiger geworden bist, wirst du mir recht geben."

"Der Entschluß, hier zu bleiben, wird mir schwer, sehr schwer," seufzte das junge Mädchen, mehr zu sich selbst, als mit der Mutter sprechend. "Zusehen zu müssen, wie er vielleicht eine andere lieb gewinnt, — eine andere an sein Herz nimmt, — eine mit ehrenhafterem Namen, — wie er mich am Ende verachtet, — ich fürchte, dies durchzumachen, geht über meine Kraft, mir bangt davor!"

"Du mußt versuchen, dich daren zu finden, Eva," mahnte die Mutter sanft. Der traurige Ton seiner Stimme schnitt mir ins Herz," sagte Eva wieder, "beinahe hätte ich darüber alles vergessen, und wäre hereingekommen." Still setzte sich Eva an den runden Tisch, der inmitten des Zimmers stand, rühte die Lampe ganz nahe heran, und begann zu arbeiten. Doch die Gedanken ließen sich nicht bannen, sie folgten dem, der eben gegangen war, und der sich vielleicht in derselben traurigen und unruhigen Gemütsverfassung befand, wie sie selbst.

8. Kapitel. Inzwischen schritt Doktor Linde missgestimmt und nachdenklich quer über die Straße seiner Wohnung zu. Er schaute sich nach allen Seiten um. Wenn er nur wüßte, wo er Eva finden sollte? Fortsetzung folgt.

in Brand gerieten. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach kurzer Zeit starb.

Varen, 28. Nov. Die liebe Konfurren. Daß der liebe Brotneid oft fonderbare Blüten treibt, kann man jetzt hier erleben. Ein seit kurzem bestehendes Materialgeschäft gibt, um eine neue Sorte Butterfats einzuführen, jedem Käufer dieser Ware Porzellangeschirre als Teller, Tassen, Schüsseln usw. umsonst zu. Ein anderer Geschäftsinhaber, der außer Eisen- und Stahlwaren auch Porzellanwaren führt, wird nun jedem Käufer von Porzellangeschirren auch ein Pfund Butter oder Butterfats dieser Marke umsonst verfabolgen.

Bei Wimmelburg waren zwei unbekannt Männer einen dritten auf dem Bahnhöfen im selben Augenblick als der Zug Salokastel vorbeilief. Das Opfer der beiden Mörder wurde scheinlich verflücht. Jeder der Tote, noch seine Mörder konnten bisher relognosziert werden.

Tiefense. (Einen ungewöhnlichen Gast) erhielt dieser Tage ein hiesiger Gutsbesitzer. In seinem Hof trotzte gemächlich ein Dachs, ein schönes, großes Tier seiner Gattung. Dem umgebenden Neugierigen wurde dann zuguterletzt der Garaus gemacht.

Bermischtes.

Auf dem Gute Groß-Rick bei Veestow ist am Montag im Laufe des Vormittags der 18jährige Schornsteinfegergehilfe Paul Spantig, geboren in Dresden, tödlich verunglückt. Sp. der erst seit einigen Tagen bei dem hiesigen Bezirksfchornsteinfegermeister in Arbeit stand, hatte den Auftrag, die auf dem Gutohse vorhandenen Heizungsanlagen zu reinigen. Da er die im herrschaftlichen Hause befindlichen Dampfheizungsanlagen noch nicht kannte, ist er wahrscheinlich aus Unkenntnis in das Feuerungsrohr der Dampfheizungsanlagen eingestiegen und verumlicht darin sofort durch emporschießende Koksqualen vergiftet worden.

Wieder ein Schülerfelmord. In Darmstadt erlösch die 16jährige Primaner Noosf, wie es heißt, auf die eindringlichen Ermahnungen der Lehrer und Eltern, mehr zu lernen.

Der Bierverbrauch in München sinkt, diese Tatsache, die manchen noch ungeheuerlich erscheint, wird aufs neue erwiesen durch den Rückgang der Zahl der Bierbrauereien. 1885 hatte München noch 37 Brauereien, heute sind's nur 22! Durch amtliche Statistik war bereits festgestellt worden, daß die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Biermenge seit 1875 sich um 15 Proz. vermindert hat.

Die Inassen des Arbeitshauses. Recht interessant sind die im ministerielle Anordnung am Berliner köstlichen Arbeitshaus angeestellten Ermittlungen über die Lebensanschauung der Inassen. Es hat sich ergeben, daß bei 1282 Männern und 99 Frauen nicht eine Person der Lands- und Fortwirtschaft oder Gärtnerei vor ihrer Aufnahme ins Arbeitshaus angehört hat. Ein ganz geringer Prozentsatz war verheiratet.

Ein gefährliches Unglück hat sich in einem Sägewerk bei Neubütte (Niederbayern) zugegetragen. Dort wurde einem 16jährigen Arbeitslehrling, der seinem Vater beim Bretterfchneiden half, ein von der Kreisäge plötzlich zurückstößender 2 Finger breiter Handabschnitt eines langen Brettes mit solcher Gewalt durch den Leib getrieben, daß drei Mann zu tun hatten, um das fest im Körper steckende Holz wieder herauszusiehen. Dem Unglücklichen war der Magen völlig durchgehren.

Ein verbotene Grabsteininschrift. Auf dem Begräbnisplatz in Hohen-Neuendorf fand vor sechs Wochen an dem Grabe des im Jahre 1906 bei einem Konflikt mit Gendarmen erschossenen Adolf Hermann die Enthüllung eines Grabsteins statt, der die Inschrift enthält: „Unserem unvergeßlichen Bezirksführer Adolf Hermann, erschossen auf dem Wege vom Bahnhöfen in der Nacht zum 23. Sept. 1906 durch den Gendarmen Jude.“ Der Gemeindevorsteher von

Hohen-Neuendorf richtete an die Witwe des Verstorbenen die Aufforderung, die für den Gendarmen Jude verlegende Inschrift entfernen zu lassen, da sie geeignet sei, eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit herbeizuführen. Da die Witwe der Aufforderung nicht nachkam, wurde der Stein von Amts wegen mit einer Holzperkeiling versehen. Frau Hermann wird jetzt auf dem Klagenwege gegen den Amtsvoersteher vorgehen.

Die Stadt Zempelburg in Westpreußen gibt an Schulfinder Gartenstücke von 35 qm zur Selbstbewirtschaftung aus. Hier können die Kinder freischalten und wassen. Was sie ernten, ist ihr Eigentum. Alle Arbeiten müssen sie aber selbst verrichten. Erwachsene Eltern und Geschwister dürfen zwar mit Rat helfen, aber nicht durch die Lat. Die Kinder können dagegen sich gegenseitig Hilfe leisten. Ueber die bisherige Bewandlung schreibt der Magistrat von Zempelburg auf eine Anfrage der Bodenreform: „Der Versuch hat sich sehr gut bewährt. Die Schulfinder arbeiten fleißig auf ihrem Ackerstücken in den freien Stunden und erzielen gute Ernteerträge. Wir werden die Ackerflächen noch vergrößern, da nach diesen cifrige Nachfrage seitens der Schulfinder ist und die belagte Beschäftigung auch die Schulfinder abhält, in den Musifestunden Motria treiben.“

Frau Steinhil traf in Begleitung ihres Arztes in London ein. Sie wurde an Bord des Dampfers, auf dem sich nur wenige weibliche Passagiere befanden, erkannt. Im ersten Hotel, wo sie absteigen wollte, wurde sie von dem Besitzer, der sie erkannte, abgewiesen. Frau Steinhil beabsichtigt, London zu verlassen, um sich nach Liverpool zu begeben. Vor drei Wochen aus Paris hatte sie einem Journalisten ihre Erlebnisse diktieren und hierfür 15000 Francs erhalten. Auch die „Daily Mail“ hat für Aufzeichnungen über ihren Lebenswandel die Summe von 25000 Mark gezahlt.

Eine Gasquelle wurde bei Nissarna (Oesterreich-Ungarn) entdeckt. Es scheint sich um ein außerordentlich umfangreiches unterirdisches Reservoir zu handeln, man stellte fest, daß der Gasdruck 100 Atmosphären beträgt. Derartige natürliche Gasquellen sind außerordentlich selten, ihre Besitzer freilich können sich gratulieren. Die Quelle von Nissarna will die Regierung zur Einrichtung eines Central-Elektrozitätswerkes ausnutzen, dessen Kraft an industrielle Anlagen abgegeben wird.

Zur Wiener Giftnarfabrik. In Oesterreich erregt eine geheimnisvolle Giftnarfabrik ungeheures Aufsehen. Ein Uebelthäter hat an eine große Anzahl von Offizieren, hohobenen an hohobenen Generalstabs-Quartieren ein in hohobenen Giftnar erregt. Einer der Adressaten dieser Sendung, der Hauptmann im Generalstab Wader, ließ sich verleiten, die Pallen einzunehmen. Am nächsten Tage war der Unglückliche tot. Als dann die Polizei die an die Offiziere gesandten Pallen unteruchte, ergab es sich, daß sie Phosphor enthielten. Zum Glück konnte weiteres Unheil verhütet werden, sonst hätte der schändliche Unfall, der einem fähigen jungen Offizier das Leben gekostet hat, zur Ermordung sehr zahlreicher Menschen führen können.

Aus aller Welt.

Berlin. Der Schaden, der durch das Unwetter am Lusttag verursacht wurde, soll allein im Bereiche der Polizeiverwaltung 50 Millionen Mark betragen. Die Schäden sind weit umfangreicher, als sich anfänglich übersehen ließ. In vielen Gegenden müssen auf weite Entfernungen die Telegraphenleitungen vollständig erneuert werden. Allein der Einnahmeverlust der Telegraphenbetriebe betrug in Berlin täglich ca. 25000 Mark. Für Tausende von Mark sind übrigens Kupferdrähte verschwunden.

Berlin, 30. November. Gestern nachmittag zog der Schaffner Jahnsch während der Fahrt auf der Stadtbahn zum Entsetzen der Mitfahrenden einen Revolver aus der Tasche und jagte sich, ehe ihn

jemand hindern konnte, drei Kugeln in den Kopf. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Böhm. 30. Nov. Raubmord. Zwischen den Stationen Wliten und Wewer wurde ein Schaffner im Abteilungsfenster liegend mit einer Schußwunde im Schädel tot aufgefunden. Ein im Nebenabteil befindlicher Reiderer will einen Schuß gehört haben. Da der Beamte die Stationskasse von Wewer nach Paderborn mitzunehmen hatte, vermutet man einen Raubmord.

Böhm. (Billiges Hammelfleisch.) Böhmner erfreut sich gegenwärtig eines Preises für Schöpfensfleisch, der an die gute alte Zeit erinnert. Während unsere Hausfrauen bis vor kurzer Zeit das Pfund Hammelfleisch mit 90 Pfg. bezahlten mußten, erhalten sie dasselbe Quantum und in gleicher Qualität jetzt für 50 Pfg. Der Grund zu diesem außerordentlichen Preisrückgang liegt darin, daß die hiesigen Fleischermeister einen auswärtigen Konkurrenten, der an den letzten zwei Sonnabenden Hammelfleisch zu billigem Preise auf dem Marke verpunderte, „abwimmeln“ wollten. Bald nachdem der Auswärtige zum ersten Male hier erschienen war, setzten einige hiesige Fleischermeister den Preis für Schöpfensfleisch von 90 auf 80 Pfg. herunter. Andere wollten nicht nachstehen und verkauften für 70 und 60 Pfg. Um die Sache aber zu einem schnellen Ende zu bringen, erließ die Fleischer-Innung heute folgendes Insuper in großen Lettern: **Wast-Hammelfleisch** das Pfund 50 Pfg. empfiehlt Fleischer-Innung Böhmner. — Was doch die liebe Konkurrenz vermag! Nun wünschen die hiesigen Fleischkonumenten nur noch, daß der auswärtige Mann auch bald mit billigem Mins, Kalb- und Schweinefleisch auf dem Böhmner Marke erscheint.

Bisliche Nachrichten.

Freitag abend 6 Uhr: Adventsandacht, Beichte und heil. Abendmahl.

Auf der Rückseite der Tüten von  **Dr. Oetker's** Vanillin-Zucker finden Sie ein vorzügliches Rezept für **Vanille-Creme.** Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

Eine merkwürdige Erscheinung kann man seit einigen Jahren auf dem Markt für Speisefette beobachten. Während noch vor nicht allzulanger Zeit die tierischen Fette unbedingt die Oberhand hatten und auch allgemein höher bewertet wurden als Pflanzenfette, ist durch die enorme Teuerung, die in den letzten Jahren eingetreten ist, die Aufmerksamkeit weiterer Konsumentkreise auf Pflanzenfette hingelenkt worden und da hat sich herausgestellt, daß diese Pflanzenfette nicht etwa, weil sie billiger sind als tierische Fette, auch geringwertiger sind, sondern es hat sich gezeigt, daß sie sogar eine Reihe von Vorzügen aufweisen, die sie gegenüber tierischen Fetten vorteilhafter erscheinen und immer mehr bricht sich jetzt die Ueberzeugung Bahn, daß die Pflanzenfette den tierischen Fetten bedeutend überlegen sind. Vor allem wendet sich die Aufmerksamkeit dem bekannten „Alimint“ der Firms G. Schindl & Cie. A.G. zu, daß sich zum Kochen, Braten und Backen von Tag zu Tag größerer Beliebtheit erfreut.

Die „Wendel“ hat schon in den ältesten Zeiten Verwendung als blutstillendes und kosmetisches Mittel gefunden. **Häusners Wendelstener Brennert-Spiritus**, 4 Mt. 0.75, 1.50 und 3.—, ist ein altes bewährtes, immer und immer wieder gebrauchtes, überall eingeführtes Haarmasser. Jedermann wird gerne wegen seiner Billigkeit, seiner vielseitigen Wirkung darauf zurückgreifen und Nachahmungen schleunigst zurückweisen. Originalflaschen allein echt mit Marke „Wendelstener Kirche“. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Rechtsbureau E. Glaeser-Jessen.

Seit Mai d. Js. ist über mich in meiner **Zugunsfache** viel geredet worden. Da diese Angelegenheit die einzige strafbare Handlung ist, die ich in meinem Leben begangen, nehme ich mit Bezug auf mein 2. Klugblatt Veranlassung, an dieser Stelle mitzuteilen, daß mich am 22. November das Schöffengericht Berlin-Mitte wegen dieser Sache zu nur **40 Mark** verurteilt hat. Da die Strafe nach § 363 des Strafgesetzbuches bis auf **150 Mk.** oder bis zu **6 Wochen Haft** hätte festgesetzt werden können, kann sich jeder ein Urteil darüber bilden, wie außerordentlich leicht und verzeihlich die Sache gelegen, wenn ich mitteile, daß die ganze Verhandlung nur **15 Minuten** gedauert und daß der **Seer Anwalt** selbst nur **40 Mt.** in Auftrag gebracht hat. Die Beratung des Gerichtshöfes hat kaum zwei Minuten gedauert.

Ich kann daher allen Civilwohnen **Jessens und der Umgebung** versichern, daß ich nach wie vor alle Angelegenheiten bei sämtlichen Gerichten und Behörden schnell, anständig und mit guten Erfolgen erledige.

E. Glaeser, Rechtskonsulent.

Strassachen

führen nur deswegen oft zur Verurteilung, weil die betreffenden Angeklachten sich selbst durch ihre erste Vernehmung vor der Polizei oder dem Richter hineinverurteilt haben. Die Hauptverteidigung eines jeden Angeklachten liegt nicht in der öffentlichen Gerichtsverhandlung, sondern in dem sogenannten **Vorverfahren**. Ich kann daher jedem Menschen, der ein Strafmandat oder eine Vorladung in einer Strafsache gegen sich erhält, nur dringend in seinem **alleinigen Interesse** empfehlen, sofort einen Rechtsbeistand zu befragen, denn mit der ersten Vernehmung steigt und fällt oft die ganze Anklage, wird also meist eine öffentliche Verhandlung vermieiden.

In einer von mir vertretenen großen Strafsache hatte das Gericht 3. B. **16 Staatsanwaltschaftszugehen** Grahen, aber die von mir benannten 69 Zeugen rundweg abgelehnt. Nur dadurch, daß ich dann auf eigene Faust vorchriftsmäßig 41 Zeugen geladen, ist mein Mandant nach neunündiger Verhandlung auf Grund der **Ausagen meiner Entlastungszugehen freigesprochen worden.** —

Ratshliche schon von 50 Pfg. an. Armen Leuten unentgeltlich. Um übrigen nur kleine An- und Abzählungen.

E. Glaeser, Rechtskonsulent.

Magdeburger Sauerkohl, saure Gurken, ff. Schweizerkäse

empfehlen **R. Bengsch.**

Braunes Topfgeschirr

empfehlen **Nich. Hilbert.**

ff. Magd. Sauerkohl

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**



Sparsamkeit an richtiger Stelle – das ist die Kunst!

Hausfrauen, bedenket, das durch den Gebrauch von **rein amerikanischem Petroleum** das **vorteilhafteste** und **beste** Licht erzielt wird.

Darum verwendet nur

„Dapol“

(Marke gesetzlich geschützt)

Erhältlich in allen Geschäften, wo das bekannte Plakat mit dem Indianerkopf aushängt.

Keine Verwechslung mit österreichischem (galizischem) Petroleum!!

Mundharmonikas,
erstklassiges Fabrikat, in den Preislagen bis 4.00 Mk.,
halten stets in reicher Auswahl am Lager.

W. & A. Panick, Annaburg, Jessen, Schönewalde.

Herren-, Burschen- u. Knaben-

Konfektion

Herren-Rockanzüge, Burschen-Anzüge
Herren-Jacketanzüge, Knaben-Anzüge

Herren-Winter-Überzieher

Burschen-Winter-Überzieher

Knaben-Winter-Überzieher

Knaben-Winter-Mäntel

Herren-Winter-Zoppen

Burschen-Winter-Zoppen

Knaben-Winter-Zoppen

Zwirnhoosen, Lederhoosen, Cord-
hoosen, Manchettenhoosen, Buxinhosen
für Herren, Burschen und Knaben.

: Carl Quehl. :

Als passendste
Weihnachts-Geschenke



empfehlen
**Semi-Email- und echt ein-
gebrannte Emailbilder**

nach jeder Photographie
getreu herzustellen
in Phototon und Email-
Manier (coloriert).



Katalog mit ca. 450 Abbildungen dazu
passender Fassungen als: Brochen, An-
hänger, Manschettenknöpfe, Kravatten-
Nadeln, Herzchen, Medaillons, Arm-
bänder usw. steht Interessenten gratis und
franko zur Verfügung.

W. & A. Panick,

Annaburg :: Jessen :: Schönewalde.

Restitutionsfluid,

vorzügliches Einreibungsmittel für
Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mk.
und größer hält vorräthig die

Apothek Annaburg.

**Kugel-, Rund- und
Winkelspitzfedern**

empfehlen **Herm. Steinbeiß.**

Rümtler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

**Kartoffeln
und Zwiebeln**

hat abgegeben **E. Grimm.**

Zu unserem am **Sonntag den 5. Dezbr.** von abends
8 Uhr ab im „Waldschlößchen“ stattfindenden

TANZKRÄNZCHEN

gefatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.

Gesangverein „Lyra..“

Hotel u. Café Stadt Berlin.

Heute **Mittwoch: Schlachtefest.**

Donnerstag, den 2. Dezember:

Bier-Abend.

Empfehle dazu: diverse Speisen und Getränke.
Es ladet freundlichst ein **Erich Knabe.**

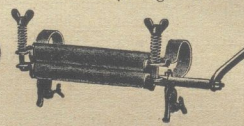
Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 5.

:: Fabrik-Niederlage der Dielesfelder ::
Maschinenfabrik vorm. Dürtopp & Co.



Großes Lager in
Wasch- u. Wringmaschinen

Wäschrollen
in nur bewährten Fabrikaten.



Verkauf auch auf
Zeichnung.

Preislisten
gratis und
franko.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt sachgemäß ausgeführt.

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Damen-Winter-Umhänge }
Damen-Winter-Jackets } schwarz und
Damen-Winter-Paletots } farbig
Kinder-Winter-Jackets }
Kinder-Winter-Kragens } in allen Größen
Damen-Costüm-Röcke, schwarz u. farbig
in grosser Auswahl.

: Carl Quehl. :

Neue Betten,

8 Tage bei dem Universitäts-Jubel-
feste in Gebrauch gewesen, Ober-
bett, Unterbett, Kissen, per Nach-
nahme 26 Mk.

Stock, Betten-Versand,
Leipzig-Gohlis.

Magdeb. Sauerfohl

empfehlen **J. G. Friszsche.**

**Knape & Würk's
Eukalyptus-Bonbons**

bestes Hustenlinderungsmittel
(Schutzmarke Zwillinge)

Paket 30 Pf. bei **J. G. Friszsche,**
D. Schwarze.

Fahnen

Reinecke
Hannover
Verbandsbedarfsartikel.



Zimmer und immer wieder
**Wendelsteiner
u Häusner's u
Brennessel-Spiritus**

per Flasche 1.25 und 2.50 Mk.
echt mit „Wendelsteiner Kircher“
in Originalflasche.

Stärkt den Haarboden, reinigt von
Schuppen, verhilft den Haarausfall und
Kahlköpfigkeit. — Alpina-Säse 60 Pf.,
Brennessel-Säse 60 Pf., Pomade
1 Mk., Alpina-Milch 2 Mk., Alpen-
Blumen-Sommerproffen-Creme 2 Mk.
Wendelsteiner Schönheits-Eintee
per Paket 1.25 — in haben in
Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
In Annaburg bei:
Apotheker A. Eilers.

Bettfedern

prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

**Reh- u. Hirsch-
kalb zerlegt
Waldhasen**

Konrad Müller.

Roggen 50 1/2 = Mk. 12.65
Hafer 71 = 17.75

Weizen Mk. 7.75
zahlbar zum Freitag Vorm.
Adolf Weicholt, Brettin.

Flaschen-Staniolkapseln,
sowie sämtliche Altmetalle und
Gnummi kauft stets

W. Stamm jun.,
Torgau, Schulzenstr. 11.

**Bürger-
Schützen-Verein.**

Donnerstag, den 2. Dezbr.
Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad
Däumichen. Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Sandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die klein-gehaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-gelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 139.

Donnerstag, den 2. Dezember 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar wird im Frühjahr dem greisen Kaiser Franz Joseph in Wien einen Besuch abstatten. Kaiser Wilhelm wird während des Wiener Aufenthaltes auf Einladung des Erzherzogs Franz Ferdinand einen Jagdausflug nach Edartsau unternehmen, wo der Monarch schon im letzten Frühjahr zur Jagd war.

— Bad Kreuzth, 30. November. Herzog Carl Theodor von Bayern ist 2 Uhr nachts gestorben. Am Krankenbett weilte die Gattin, Mitglieder des herzoglichen Hauses und die behandelnden Ärzte.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht weitere Zahlen aus dem neuen Reichsetat, so aus den Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren, aus den Etats des Reichsschatzamt, des Reichseisenbahnamts und der Reichsschuld. Die gesamte Reichsschuld betrug danach am 1. Oktober 4553,5 Millionen Mark.

— Der Reichstagsabgeordnete Schaaf (württ. Lag.). Vertreter des Wahlkreises Gienach-Dernbach, hat endlich sein Mandat niedergelegt. — Auch der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Posen-Stadt v. Chranzowski (Polen) hat sein Mandat niedergelegt. Als Ersatzkandidat wird Arbeitersekretär Nowicki bezeichnet.

— Die eigentümliche Erscheinung, daß die ganze Westküste Schleswig-Vollsteins, von der königssau bis zur Elmündung, keine Garnison besitzt, wird jetzt beseitigt. Nach Deide, dem Hauptort Dithmarschens, der in den Kämpfen der Bewohner zum Schutze ihrer Unabhängigkeit gegen die holsteinischen Abjäger und die dänischen Könige eine große Rolle spielte, soll ein Infanterie-Bataillon verlegt werden.

Oesterreich-Ungarn. Der König von Dänemark ist zu längerem Besuche beim Herzogspaar von Cumberland (den braunschweigischen Thronanwärtern) in Gmunden eingetroffen.

Frankreich. Die Regierung hat beschlossen, für die Vervollkommnung der Luftschifffahrt für den Kriegsbedarf bedeutende Mittel bereitzustellen. Es

sollen für 1910 etwa 400000 Frank zu Uebungszwecken und 1911 2 Mill. Frank zum Ausbau der Luftflotte gefordert werden.

Rußland. Von verschiedenen Seiten wird das vor einiger Zeit aufgetauchte Gerücht bekräftigt, daß an der Westgrenze Rußlands (also gegen Deutschland) wichtige militärische Vorkehrungen getroffen werden. Die russischen Militärbehörden verstärken mit großer Beschleunigung die lange vernachlässigten Grenzbefestigungen. In Warschau finden andauernd Truppeninspektionen statt. Die Festungen Russisch-Polens sollen modernen Anforderungen entsprechend umgebaut werden. Man will jetzt im Jarenreiche offenbar dem Mangel abhelfen, auf den man in den Tagen der bosnischen Krise, als man sich in erster Stunde notgedrungen für den Frieden entscheiden mußte, aufmerksam wurde.

Balkanstaaten. König Peter von Serbien hat einen langersehnten Ehrentag erlebt. Zum erstenmal ist ein regierender Fürst sein Gast gewesen. König Ferdinand von Bulgarien, der vor kurzem sein serbienfreundliches Herz erwiderte, hat von seiner Anwesenheit nach Paris kommend, einen kurzen Abstecher der König Peter gemacht. Der Zweck des Besuches ist, wenn man von den unkontrollierbaren Gerüchten über die bevorstehende Gründung eines Balkanstaatenbundes abläßt, nicht recht klar. Die amtliche Zeitung Belgrads schreibt denn auch, daß der Besuch ein rein privater sei; denn solange König Ferdinand ein Freund Oesterreichs sei, könne von einer Annäherung Serbiens und Bulgariens keine Rede sein. — Auch hier zeigt sich der tiefe Zwiespalt, der auf dem Balkan immer lebendig ist. Entweder wird die Allianz zwischen Rußlands oberer und unterer Hälfte überbrückt werden, oder nicht.

Afrika. Rußlands oberer und unterer Hälfte überbrückt werden, oder nicht.

keiten steht nach spanischen Meldungen unmittelbar bevor.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Nov. In der vom Kaiser verlesenen Thronrede wird die Notwendigkeit betont, die finanzielle Stellung des Reichs zu festigen und der bevorstehende Abschluß der Arbeiten angekündigt. Dem Reichstage werden Gesetze über die Reichsversicherungsgesetzgebung mit Einführung einer Hinterbliebenenversicherung für die arbeitenden Klassen zugehen, ferner eine neue Gewerbeordnungs-Novelle, ein besonderes Gesetz über Hausarbeit, ein Stellensvermittlergesetz; ferner die Strafrechtsreform von neuem vorgelegt werden. Weitere Beschlüsse in Afrika und in der Südee entwickeln sich erfreulich. Die Ovamba-Bahn wird bis zum Kilimandscharo ausgebaut und das südwestafrikanische Bahnnetz ausgebaut werden. Hierdurch wird eine weitere Verminderung der Truppen im Schutzgebiet ermöglicht. Zur Reform des Kolonialgerichtswezens wird eine dritte Kommission in der Heimat errichtet. Die Thronrede kündigt weiter die Vorlage für eine zweijährige Verlängerung des Handelsprotektionsvertrages mit England, sowie des portugiesischen Handelsvertrages an und konstatiert das andauernde Bemühen, friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu anderen Mächten zu unterhalten und zu festigen. Die Thronrede bepricht in befriedigendem Tone die Ausführung des Maroffo-Abkommens mit Frankreich, das den beiderseitigen Interessen durchaus entspreche. In Deutschland, ebenso wie in Oesterreich-Ungarn wird dankbar der Entwicklung steter durch den Beitritt Italiens zum Dreibunde erweiterter Allianz beider Mächte gedacht. Die Thronrede spricht mit Vertrauen aus, daß das Zusammenhalten der drei Verbündeten auch ferner eine Kraft für die Wohlfahrt ihrer Völker und die Erhaltung des Friedens bewahren wird.



15] Nachbarskinder.

Original-Noman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Gva muß ja gleich kommen,“ sagte sich Doktor Vinde, „sie weiß ja, daß ich heute bestimmt da bin, — sicher weiß sie es. Ich ließ es ihr ja deutlich merken.“

Erstlich hielt er sich nicht länger, und plätkte direkt mit der Frage heraus: „Wo ist denn Fräulein Gva?“

„Sie — hatte eine — Einladung,“ klang es zögernd und unsicher von den Lippen der Frau.

Sigmund war ganz blaß geworden.

„Eine — Einladung? So, — ja, und von wem?“

„Fräulein Silba war hier, — und nahm Gva mit, — sie wollten jedenfalls spazieren gehen.“

Wie lauer der armen Frau das Lügen wurde! Ein aufmerksamer Beobachter hätte wohl sofort herausgefunden, daß etwas nicht in Ordnung war. Aber der Doktor merkte nichts. Er hielt den Kopf gesenkt und begann halb unbewußt die Knöpfe der blauen Blumen abzuwickeln, eins nach dem anderen, so daß schließlich ein ganzes Häufchen zu seinen Füßen lag. Hart und fest trat er dann darauf.

Frau Abendroth beobachtete das alles, doch sprach sie kein Wort. Sie sah den Sturm, der in dem Manne tobte, ein unsägliches Mitleid stieg in ihr auf. Wieder schwankte sie, ob sie ihm nicht alles sagen sollte. Während sie noch überlegte, be-

gann Vinde, wenn ich Fräulein Mutter, ich Tochter, keine kommen, — Herr Doktor, ich, — Sie hat vernommen, — Gräulein, einfassen Stimmung ist ihr alles zuzutrauen.“

„Doch es wurde wieder still, nichts regte sich mehr.“

Unruhig, zuweilen gespannt aufhorchend, verharrete der junge Mann. Von Zeit zu Zeit sah er nach der Uhr. — Langsam rückte der Zeiger vor, eine halbe Stunde war schon vergangen, — und noch immer wollte die Erschente nicht kommen.

Es war zum Verzweifeln, ihm fiel heute rein gar nichts ein, die Unterhaltung stockte daher schon geraume Zeit, und seine Gedanken kreisten immer um denselben Punkt: „Warum kommt Gva nicht?“

— Weshalb ging sie fort? — Sie konnte doch

leicht irgend eine Ausrede gebrauchen, um hier zu bleiben.“

Er sann und grübelte unablässig nach. Es konnte doch unmöglich sein, daß sie keine Andeutungen nicht verstanden hatte — und daß sie ihn liebte, daß sie sich freute, wenn er immer kam, darüber bestand nicht der mindeste Zweifel, ihre Augen, ihr süßes Lächeln, ihr Errotten hatten es verraten. Oder wollte sie ihn absichtlich warten lassen? —

Nein, — nein, ihr Herz zog sie gewiß zu ihm, da war jede Minute kostbar, er wußte das aus eigener Erfahrung.

So blieb also nur die eine Möglichkeit, — es mußte der Geliebten etwas zugefallen sein.

Bei diesem Gedanken sprang Segmund erregt von seinem Stuhl auf. Wie konnte er nur die Zeit mit Worten verbringen, während Gva vielleicht seiner Hilfe dringend bedürfte.

„Ich muß fort!“ rief er aufgeregt, „leben Sie wohl!“

Damit war er hinaus.

Die Frau öffnete die Tür des Nebenzimmers. „Komm herein, Kind, er ist fort.“ —

Aber es erfolgte keine Antwort, nur ein leises Schluchzen war vernehmbar.

Gva lag auf den Knien und hatte das Gesicht in die Hände vergraben. Die Mutter hob die Weisende auf und zog sie liebevoll an sich.

„Du wirst dich noch krank machen, Evchen —“

„D, daß ich sterben könnte, wie schön müßte